

"Nobile claret opus" : Festgabe für Ellen Judith Beer

Autor(en): **Stamm, Liselotte E. / Hasler, Rolf / Böhlen, Ernst**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **43 (1986)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Nobile claret opus»

Festgabe für Ellen Judith Beer

Freunde, Kollegen und Schüler haben sich hier zusammengefunden, um mit Beiträgen zur mittelalterlichen und neuzeitlichen Kunstgeschichte Ellen Judith Beer ihre Wertschätzung auszudrücken und zugleich ihren 60. Geburtstag in gebührender Form zu feiern.

Wenn als Titel für diese Festgabe die Worte des grossen Abtes Suger von St. Denis «Nobile claret opus» (de administratione XXVII, 25) gewählt worden sind, so sollte damit angesprochen werden, wie sehr die Auseinandersetzung mit dem Kunstwerk – im besonderen mit seinem Glanz und seinem zur Erkenntnis hinführenden Licht – das Leben und Schaffen der Gefeierten prägt. Aus einem Elternhaus stammend, in dem die Pflege der Literatur, Musik und bildenden Kunst in einem ungewöhnlich hohen Masse betrieben wurde, wiesen die eigenen musischen Neigungen und Begabungen ihr schon früh den Weg in die Kunstgeschichte. Namen wie Hans R. Hahnloser, Otto Homburger, aber auch Andreas Alföldi legten während ihres Studiums wichtige Grundsteine für die spätere wissenschaftliche Tätigkeit. Eines der zentralen Themata im zukünftigen Forschungsbereich wurde bereits mit der Dissertation aufgegriffen, insofern als sich in der Untersuchung über die Rose der Kathedrale von Lausanne die besondere Vorliebe von Ellen Judith Beer für die Erforschung der mittelalterlichen Glasmalerei erwies. Die beiden 1956 und 1965 erschienenen Bände des «Corpus Vitrearum Medii Aevi» der Schweiz sind hierfür eindrucksvolle Zeugen. Daneben allerdings zeichnete sich schon bald ein weiterer Bereich in ihren Forschungen ab, mit dem sich die Jubilarin viele internationale Verdienste erwerben sollte: die Buchmalerei. Die erste grössere Publikation zu diesem Gegenstand bildete die Habilitationsschrift, die «Beiträge zur oberrheinischen Buchmalerei», worin die Autorin erstmals die schwierige Aufgabe anging, Untersuchungsmethoden für das oberrheinische Fleuronée zu entwickeln. Die anschliessende mehrjährige Tätigkeit an der Handschriften-

abteilung der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe gipfelte in der Mitwirkung an der Jubiläumsausstellung dieser Sammlung im Jahr 1965, zu der auch der wichtige Katalog «Initial und Miniatur» von Frau Beer zusammengestellt wurde. Ihr wissenschaftliches Interesse blieb indessen nicht allein auf die Region des Oberrheins beschränkt. Studienreisen nach Frankreich, Belgien und England ermöglichten es ihr, sich auch mit französischer und flandrischer Miniaturmalerei eingehend zu beschäftigen und hierüber eine umfassende Materialsammlung anzulegen. Mit ihren seit 1962 in regelmässigen Abständen erschienenen Literaturberichten zur gotischen Buchmalerei gab sie nicht nur eine prägnante Übersicht über die Forschungslage, sondern führte diese durch eigene Einordnungen so weiter, dass mitunter ihre Artikel heute wichtiger sind als die darin besprochenen Werke. Die Mitarbeit an der Pariser Ausstellung «L'Europe gothique» und dem entsprechenden Katalog belegt die Anerkennung, welche die Wissenschaftlerin zu dieser Zeit im internationalen Rahmen erreicht hatte. Die Ernennung zum ausserordentlichen Professor im Jahre 1965 und zum ordentlichen 1971 brachte eine starke Konzentration auf die Lehrtätigkeit mit sich, der sich Frau Beer mit grosser Hingabe und imponierendem Einsatz für ihre Schüler widmet. In diesen Jahren der scheinbaren äusseren Ruhe entwickelte sich die ganze Breite ihrer wissenschaftlichen Aktivität, wie sie etwa zum Ausdruck kommt in den Aufsätzen über die Lichtmystik in der abendländischen Kunst (1972), über die Kosmothematik (1980) oder in den grundlegenden Überlegungen zur Verwendung des Goldgrundes (1983). Die Mitarbeit an den beiden Faksimileeditionen, dem Graduale von St. Katharinenthal und der St. Galler Weltchronik, ermöglichten es Frau Beer, ihre profunden Kenntnisse der hochrheinischen 'Kunstszene' um 1300 darzulegen und damit mehr Licht in das bedeutende, aber bisher unzureichend erforschte Schaffen dieser Region zu bringen.

Mit ihren neueren Projekten, beispielsweise zum Figurbegriff oder zu Auftraggeberfragen, dringt die Wissenschaftlerin zu zentralen Problemen mittelalterlichen Kunstverständnisses vor. Durch ihre 1985 erfolgte Wahl zur Präsidentin des Corpus Vitrearum Medii Aevi Schweiz wird an ihre eigenen Publikationen zur Glasmalerei angeschlossen und damit ein neuer Impuls zur weiteren Bearbeitung der mittelalterlichen Glasmalerei in der Schweiz gegeben.

Dem breiten Forscherinteresse, das in ihren Publikationen und auch im persönlichen Kontakt immer wieder anregend zum Ausdruck kommt, ist der vorliegende Band mit seinen unterschiedlichen Facetten gewidmet. Er reicht von der Buchillumination bis zur Glas- und Tafelmalerei, von der Kleinskulptur und Goldschmiedearbeit bis zur Monumentalplastik. Am intensivsten berührt werden darin Frankreich und der Oberrhein, Kunstlandschaften, denen auch im Werk der Jubilarin eine vorrangige Bedeutung zukommt. Behandelt werden aber beispielsweise auch Oberrheinisches in Österreich, ein Vertreter des Oberrheins im Rom Joseph Anton Kochs und ein kastilisches Hofprunkstück des 14. Jahrhunderts

in schweizerischem Besitz. In dem ungewöhnlich breiten Spektrum der methodischen Ansätze kommt vielleicht am deutlichsten die wissenschaftliche wie auch persönliche Offenheit von Frau Beer zum Ausdruck. Neben den 'klassischen' kunsthistorischen Analysen zu Stil und Ikonographie sind auch Untersuchungen zur Farbverwendung, zur Funktion der Objekte, zu ihren theologischen Hintergründen, zur Motivwahl und zu historisch-politischen Programmen angestrebt. Es sind grundsätzliche Problemstellungen, die dabei aufgegriffen werden, unter anderem etwa die späte Reichenau, die Situation der Kunstexklave der Anjou am Hofe von Neapel, die Verwendung von Andachtsbildern oder der Einfluss liturgischer Traditionen auf die Ausbildung besonderer Ikonographien.

Mit all diesen so verschiedenartigen und in der Kommunikation mit der Jubilarin entstandenen Beiträgen möchten wir Frau Beer zu ihrem Geburtstag herzlich gratulieren und ihr für die Zukunft alles Gute wünschen.

Lieselotte E. Stamm, Rolf Hasler, Ernst Böhlen

Die Drucklegung dieser Publikation haben in grosszügiger Weise gefördert:

Annemarie Hahnloser, Bern
Bernhard und Mania Hahnloser-Sarpakis, Bern
Magdalene Hahnloser-Wilckens, Bern
Paul und Margrit Hahnloser-Ingold, Fribourg
Werner Kräuchi, Küsnacht ZH
Stadt Villingen-Schwenningen, BRD
Burgergemeinde Bern
Gesellschaft zu Ober-Gerwern, Bern
Zunftgesellschaft zu Schmieden, Bern
Jubiläumstiftung Schweizerischer Bankverein, Basel
Stiftung für abendländische Besinnung, Zollikon
Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung
an der Universität Bern

Trächsel-Stiftung, Bern
Bernischer Hochschulverein, Bern
Migros Genossenschaft, Bern
Seva Lotteriegenossenschaft
Berner Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft, Bern
Ernst Böhlen AG, Bützberg
Ersparniskasse des Amtsbezirks Aarwangen, Langenthal
Faksimile-Verlag, Luzern
Geilinger AG, Winterthur
Leonard Monheim AG, Peter Ludwig, Aachen
Nestlé AG, Vevey
Schweizerische Kreditanstalt, Zürich
Schweizerische Mobiliar Versicherungsgesellschaft, Bern

Allen hier genannten Donatoren sei vielmals gedankt. Dank gilt ebenfalls der Redaktionskommission der ZAK sowie deren leitendem Redaktor, Herrn Dr. Lucas Wüthrich, der viel zum Gelingen dieser Festschrift beitrug.